

Riesenjubel für Vladimir Mogilevsky im Stader Königsmarcksaal

Weltklassepianist aus Russland nähert sich den Werken Chopins mit Bravour an – Publikum im nur zwei Drittel besetzten Saal dankt mit Standing Ovations

Von Margot Rung

STADE. Standing Ovations nach einem Klavierabend sind auch im Alten Stader Rathaus selten. Der Weltklassepianist Vladimir Mogilevsky wurde mit Ovationen überschüttet. Völlig zu Recht, denn sein mit Werken von Chopin reich bestücktes Programm sorgte im – nur zu zwei Dritteln besetzten – Königsmarcksaal für Glücksgefühle und Gänsehautfeeling. Mit welcher Inbrunst er den polnisch-französischen Komponisten interpretierte, war sensationell.

Die „Vier Nocturnes“ begann er mit leuchtend, klar und transzendenter Anschlag (b-moll, op.9), um dann mit Vehemenz die Nocturne „Es-Dur, op. 9“ zu interpretieren, wobei seinem Spiel sogleich höchste Annäherung an Chopins Werk anzumerken war. Die Nocturne „f-moll, op. 55“ stattete der gebürtige Moskauer variantenreich zwischen rasanten



Das Publikum im Königsmarcksaal forderte am Sonntag eine Zugabe nach der nächsten von ihm: **Vladimir Mogilevsky.** Foto Rung

Läufen und dramatischer Wucht aus, um diese leise, fast versöhnlich, auszuklingen zu lassen. Mit seiner Interpretation der „Polonaise A-Dur, op. 40 Nr. 1“ hauchte das mit einer unbändigen Lockenpracht ausgestattete Energie-

bündel dem Steinway Flügel förmlich Leben ein. Der 47-Jährige war hier mit ungeheurer Dynamik am (Tast-)Werk, und zwar vom ersten bis zum letzten Takt.

Danach verstand er es wie selbstverständlich, acht Préludes

(op.28) leichthändig darzubieten – was ja im Gegensatz zum Kraftwerk der Polonaise doch eher feine, fantasievolle Klang-Preititionen sind. So, als hätte er nicht zuvor fingerbrecherisch und schweißtreibend seine russische Seele gezeigt.

Vladimir Mogilevsky ist wahrlich eine bravouröser Chopin-Interpret, der dessen poetischen und leidenschaftlichen Kompositionen mehr als gerecht wird.

Seine Virtuosität ist gepaart mit äußerster Emotionalität, das machte diesen Abend zu etwas ganz Besonderem. Mit dieser Mischung aus Können, Eigenwilligkeit, Temperament und äußerster Hingabe verzauberte er sein Publikum, das sich von seiner Spielweise nur zu gerne mitreißen ließ.

Nach der Pause zeigte sich Mogilevsky als wahrer Feingeist mit seinem Spiel der (von ihm selbst bearbeiteten) „Romanze. Larghetto“ aus dem Klavierkonzert „Nr.

1, e-moll, op. 11.“ Chopin selber hatte einst gesagt, sie sei „eine Art Träumerei im Mondlicht einer schönen Frühlingsnacht“.

Die technisch schwierige „Polonaise As-Dur, op 53“ meisterte

Mogilevsky bravourös, verausgabte sich völlig. „Um die Polonaise spielen zu können, darf man kein Weichei sein“ verriet er nach dem Konzert. Kein Wunder, dass das Publikum nicht genug von dem Abend bekommen konnte und eine Zugabe nach der anderen einforderte. Mogilevsky kam dem gerne nach und gab vier Zugaben, darunter eine wunderschöne Prélude von Alexander Skrjabin und eine Rachmaninow-Prélude à la prestissimo.

Hintergrund

Das Konzert war eine Benefizveranstaltung der Stader Stiftung für Kultur und Geschichte zugunsten der Renovierung der historischen Durchfahrtscheune im Stader Ortsteil Campe. Zum Künstler: Vladimir Mogilevsky wurde in Moskau geboren. Bereits im Alter von fünf Jahren entdeckte und förderte die Gnessin Musikschule seine außergewöhnliche Begabung. Im Alter von nur acht Jahren führte er eigens für ihn von namhaften Komponisten geschriebene Stücke bei großen Festivals in Moskau auf. Dieser Tradition ist er treu geblieben, und darum erhält er bis heute Werke von bekannten Komponisten aus der ganzen Welt. Daneben ist er bekennender Jazz-Liebhaber, wurde 2004 in Berlin mit dem Internationalen Musikpreis „Für große Erfolge in der Musikunst“ ausgezeichnet. Der Pianist lebt in Essen.